

OMAHA TRIBUNE

TRIBUNE PUBLISHING CO. VAL J. PETER, Pres. Tel. Douglas 3700

1311 Howard Str. OMAHA, NEB.

Entered as second-class matter March 11, 1911 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 21. Sept. 1914.

Die Lügen über Oesterreich.

Der österreichisch-ungarischen Armee ist von der Verichterstattung der Russen noch viel über mitgeteilt worden, als der deutschen. Obgleich es der deutschen auch recht übel erging. In den Augen mancher angloamerikanischen Zeitungen war ja die „Armee des Kaisers“ auch schon so jämlich abgetan, und ihre Meldungen waren von der ersten auf die dritte Seite verwiesen worden, während die zwei ersten den Triumpfen der Alliierten gewidmet wurden; gegenwärtigen u. für die Zukunft erhofften. Aber über noch sind die Heere der Donaumonarchie behandelt worden. Den Deutschen nach haben sie jede Woche mindestens 200,000 Mann und 400 Geschütze verloren, so daß der Nachrichtenbericht, mit dem das hiesige Lesepublikum meist firtlich nehmen muß, Oesterreich-Ungarn schon mehr als vernichtet hat.

Da ist uns, immer und immer wieder, gemeldet worden, daß die ungeheure Ueberlegenheit, sowohl an Zahl wie an Führerkraft, und vor allem an Tapferkeit, die auf russischer Seite zu finden sei, die Armeen der Generale Danil und Kuffenberg in die überste Lage gebracht habe. Die Armeen Danil sollte angeblich in das Dreieck zwischen Sor und Weidisch gedrängt, von der Verbindung mit Kuffenberg abgeschnitten und zu einer nahe bevorstehenden Ergebung gezwungen sein.

Angesichts der früheren Uebertreibungen über die russischen Siege in Ostpreußen, hat zwar niemand diesen Berichten getraut. Aber die Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen in Frankreich schien doch anzudeuten, daß die Lage an der gallischen Ede nicht ganz so sei, wie es wünschenswert gewesen wäre, und daß Verstärkungen aus der Front gegen Frankreich dahin abgegangen seien. Dieser Gesamt-Eindruck über die Lage auf diesen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes macht die Tatsache so außerordentlich wichtig, die gestern noch meldete, daß die Armeen Danil und Kuffenberg, zwischen die sich ein russischer Keil in der Schlacht bei Kowarska, nördlich von Lemberg, und bei Grodel, südwestlich von Lemberg, geschoben hatte, ihre Verbindung bei Kiew, westlich von Jaroslaw, hergestellt haben.

Die österreichische Linie vor Krakau hält. Und die russischen Meldungen von dem raschen Siegeslauf, den ihre Heere auf Wien und Berlin aus dieser Richtung antreten würden, werden sich wohl ebenso als Phantastiegebilde erweisen, wie die früheren schönen Pläne des raschen Einganges in Berlin über Ostpreußen.

Die deutsche Wehrmacht.

Wieviel Soldaten kann Deutschland stellen? Diese Frage ist in der letzten Zeit, besonders wegen der Nachrichten von der großen russischen Hebermacht, die die Beziehungen aus Belgien und Frankreich nach Schlesien und Polen nötig machte, öfters gestellt worden.

Ein Einiender an ein New Yorker Blatt sucht darauf die Antwort auf Grund der deutschen Bevölkerungsstatistik zu geben. Er schreibt: Bei Ausbruch des Krieges hatte Deutschland 68 Millionen Einwohner; darunter 16.1 Millionen Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren. (Wehrpflichtig.)

- Abgefertigt wurden von 1890 bis 1913 12.5 Millionen, und zwar: 6 Millionen gediente Soldaten, 2.5 Millionen Ersatzreservisten, 2.4 Millionen Landsturm mit Waffe, 700,000 Landsturm ohne Waffe, 900,000 untauglich ausgemustert.

Aus der Statistik der Altersklassen läßt sich leicht feststellen, was an Abgang in Abrechnung zu nehmen ist. Es ergibt im Durchschnitt 8 von hundert.

Das bedeutet: Von 6 Millionen gedienter Soldaten sind 5.5 vorhanden, von 2.5 Millionen Ersatzreservisten noch 2.3 Millionen, von 2.4 Millionen Landsturm mit Waffe noch 2.3 Millionen.

Also: 5.5 ausgebildete Soldaten und 4.6 Millionen unausgebildete Soldaten.

Dazu kommen noch circa 3.6 Millionen unabherrigete. (Darunter über 2 Millionen 17- bis 20jährige Leute.) Von diesen 3.6 Millionen sind — letzter Statistik nach — ungefähr 2.8 Millionen tauglich zum Dienst! Sowie Freiwillige über 45 Jahre. Diese Zahlen sind ganz ungeheuer.

Sicher sind 5.5 Millionen aktive, Reserve und Landwehr, vorhanden, und 7.4 Millionen unausgebildeter Truppen, wozu noch circa 1 Million Freiwillige kommen werden.

Dann gibt es noch 700,000 Mann Landsturm ohne Waffe, welche sehr wohl den inneren Dienst versehen können. Im nächsten Frühjahr können dann noch circa 660,000 junge Leute dazu, die vor dem 17 Jahre stehen und von denen 500,000 tauglich sein werden.



Strassenkrennung an der belagerten Orange, um durchfahrende Automobile auszusparen.

— Die dritte, unterste Schicht des romanischen Volkes wird „Barbar“ genannt, d. h. wörtlich überlegt: „barbarische Schicht.“ — Ein Cigarrenfortschritt kennt 60 verschiedene Markenherstellungen.

— Wer alles tief nehmen will, wird im Meer des Lebens bald auf Sand oder Klippen liegen. — Es giebt eine Stufe der Sinnlichkeit, die keine Individuen, sondern nur Exemplare kennt.

Herr J. L. Daller vertheidigt die Deutschen.

Rußland und nicht Deutschland bilde die große europäische Gefahr.

Der hiesige Großindustrielle und Regent der Staats-Universität Herr J. L. Daller, der Deutschland verschiedentlich bereist und dessen Einrichtungen gründlich studiert hat, hielt gestern Vormittag in der Ersten Kongregationalen Kirche vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen interessanten Vortrag über den gegenwärtigen Krieg und dessen Entstehungsurachen. Der Grundgedanke seiner Rede war dieser: Kaiser Wilhelm wollte keinen Krieg; die friedfertige Bevölkerung Deutschlands hat keinen Haß auf diejenige von Frankreich oder England; Deutschland bilde keine Gefahr für Europa, aber Siege des despotischen Rußland über die Leutenen gibt Anlaß zu Befürchtungen. Standhaft vertheidigte Dr. Daller Deutschland und das Verhalten des deutschen Kaisers. Redner sagte unter anderem: „Können Sie auch nur einen Augenblick daran denken, daß die Sympathie der Welt mit Rußland wäre, wenn dieses allein mit Deutschland zu kämpfen hätte und keine anderen Nationen in den Kampf mit hineingezogen worden wären? Würde die Welt sich für den Gedanken begeistern können, daß Rußland bürgerliche Verordnungen, Gedankenfreiheit aufrecht zu erhalten und der Menschheit eine wohlwollende Regierung geben würde? Es ist zum Lachen!“

Soweit Frankreich in Betracht kommt, so haben die Deutschen keine Vorurteile gegen das Land noch dessen Bevölkerung. Die Provinz Elsch - Kothringen vor tausend Jahre lang deutscher Besitz, und die Deutschen erwarten, diese Provinzen auch zu behalten. Frankreich ist den Deutschen gleichgültig. Deutschland würde mit dessen Freundschaft zufrieden sein. Die Deutschen sind eine friedfertige Nation. Sie wollten keinen Krieg; das Schwert wurde den deutschen Kaiser von seinen Feinden in die Hand gezwungen. Nach 27-jähriger Friedensregierung muß man dem Kaiser nachsehen, daß dieser mit zu viel Intelligenz begabt ist, um einen Krieg herauszufordern. Er mußte, falls er einsehen wollte, daß sein größter Ruhm darin besteht, gewaltig zum Kriege gerufen zu werden und dennoch Frieden zu halten.

In jenen 27 Jahren, während deren der Kriegsherr Frieden hielt, ertrag er Belästigungen und Spott vor vierzehn Tagen ein Telegramm hierhergeschickt hatten, in dem in kurzen Worten gesagt wurde, daß sie von deutschen Gräueltaten nichts entdecken konnten, veröffentlichten die „Chicago Tribune“ und die „Chicago News“ lange Korrespondenzen ihrer Vertreter auf dem belagerten

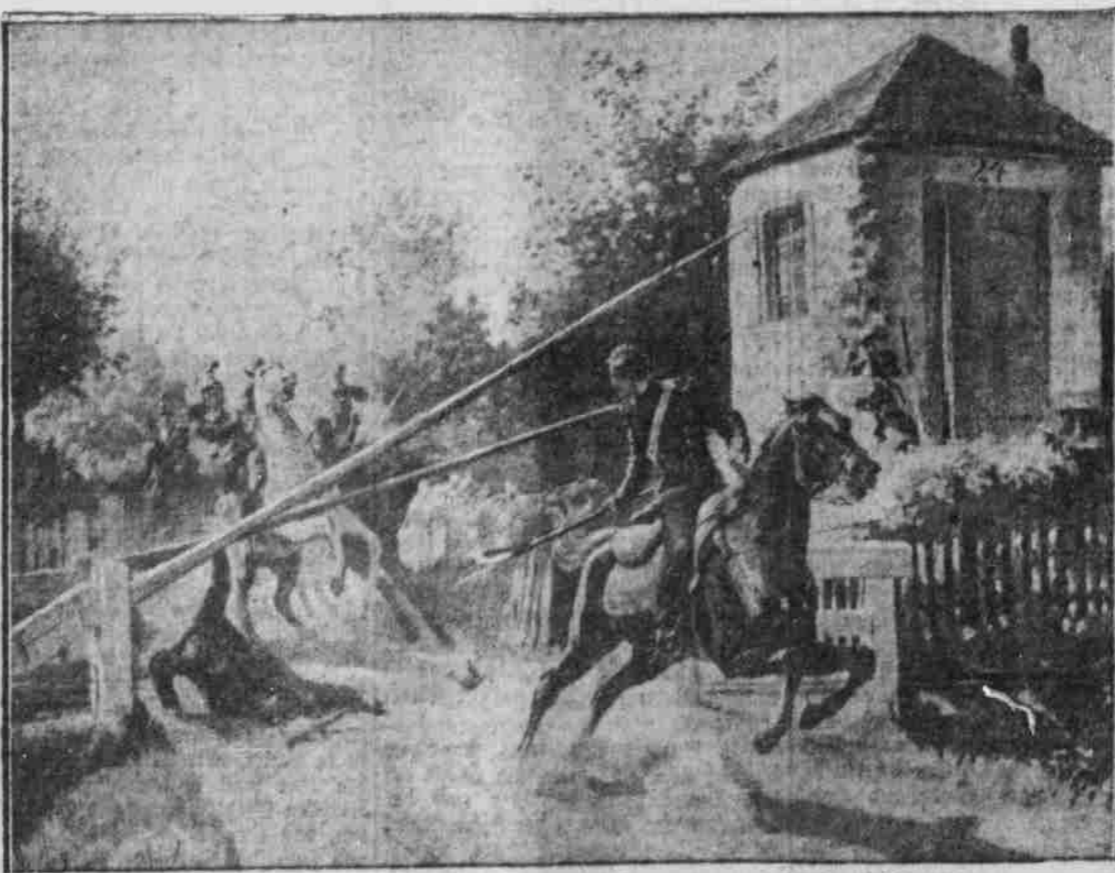
Striegsschauplatz (die zu jenen fünf zählen) in denen gegen die infamen Lügengeschichten, die über die deutschen Soldaten und die deutsche Kriegsführung verbreitet wurden, in nachdrücklicher Weise protestiert und die belagisch-englische Verichterstattung der größten Verlogenheit, die englische Journalisten der gewissenlosen Unterdrückung der Wahrheit beschuldigt wird. Wenn wir schon vorher hoffen durften, daß die große Masse der urteilsfähigen amerikanischen Bevölkerung die infamen Lügengeschichten, die ihnen tagtäglich von der englischen Presse aufgeföhrt wurden, nicht glauben würden und nicht glauben könnten, weil man die Deutschen denn doch zu gut kennen mußte, so dürfen wir es jetzt als gewiß erachten, daß dieser Teil des Amerikanertums von der Verlogenheit und niederträchtigen Geschäftigkeit der englischen Verichterstattung überzeugt ist. Und auch, daß er das Verhalten der englischen Journalisten als eines Kulturvolkes ganz und gar unwürdig und eine niederträchtige Verleumdung des amerikanischen Publikums ansieht; daß man hierzu zu der Ueberzeugung gekommen sein wird, daß wer solche infame Lügen verbreitet, die Wahrheit in solchen Fragen herab unterdrückt, doch so gänzlich ohne jegliches Anstandsgefühl ist — daß ihm nichts mehr zu glauben ist! Es ist leider kaum zu hoffen, daß wir in Zukunft nichts mehr hören werden von deutschen Gräueltaten. Manche Leute sind dumm geboren und lernen nicht dazu, und die Gemeinheit mag sich darauf verlassen, daß doch wohl etwas „hängen“ bleiben wird. So wird wohl bald weitergelogen werden. Aber es ist nicht denkbar, daß die Lügen weiterhin nennenswerten Glauben finden könnten. Damit ist's wohl vorbei. Und weiteres englisches Lügen und weitere Unterdrückung der Wahrheit durch die englische Journalisten können nur dazu dienen, dem amerikanischen Publikum die Augen noch weiter zu öffnen und es die die englische Niedertracht und Gemeinheit, die am letzten Ende für den fürchterlichen Krieg verantwortlich ist, voll und ganz erkennen zu lassen.

Das amerikanische Wort: „Give him rope enough and he will hang himself“ wird sich auch hier bewahrheiten.

Die republikanischen Kandidaten hielten Samstag im Hotel Nom ein gemüthliches Beisammensein ab und besprachen die Kampagne. Die Polizei unternahm Samstag Nacht eine Razzia auf das Schilly Hotel. Am vierten Stockwerk wurden mehrere Personen inwendig vorgefunden und nach der Polizeistation befördert, gegen Stellung von Bürgschaft aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der schwere Kampf auf den Schlachtfeldern Frankreichs wogt noch unentschieden hin und her, aber einen großen Sieg hat die deutsche Sache doch schon zu verzeichnen. Einen Sieg der Wahrheit, der deutschen Wahrheitsliebe. Eine schwere Niederlage, die als vernichtend angesehen werden sollte, hat die englische Verichterstattung, die englische Journalisten und die englische Journalisten erlitten. „Wir müssen es tragen. In zwei Monaten wird die Wahrheit bekannt sein“, sagte ein deutscher Offizier, als er mit den Lügengeschichten von angeblichen deutschen Gräueltaten bekannt gemacht wurde. Die Wahrheit wurde, wenigstens in Amerika, früher bekannt, als er hoffte. Nachdem fünf amerikanische Korrespondenten schon vor vierzehn Tagen ein Telegramm hierhergeschickt hatten, in dem in kurzen Worten gesagt wurde, daß sie von deutschen Gräueltaten nichts entdecken konnten, veröffentlichten die „Chicago Tribune“ und die „Chicago News“ lange Korrespondenzen ihrer Vertreter auf dem belagerten

Vergangenheit und Niedertracht. Der schwere Kampf auf den Schlachtfeldern Frankreichs wogt noch unentschieden hin und her, aber einen großen Sieg hat die deutsche Sache doch schon zu verzeichnen. Einen Sieg der Wahrheit, der deutschen Wahrheitsliebe. Eine schwere Niederlage, die als vernichtend angesehen werden sollte, hat die englische Verichterstattung, die englische Journalisten und die englische Journalisten erlitten. „Wir müssen es tragen. In zwei Monaten wird die Wahrheit bekannt sein“, sagte ein deutscher Offizier, als er mit den Lügengeschichten von angeblichen deutschen Gräueltaten bekannt gemacht wurde. Die Wahrheit wurde, wenigstens in Amerika, früher bekannt, als er hoffte. Nachdem fünf amerikanische Korrespondenten schon vor vierzehn Tagen ein Telegramm hierhergeschickt hatten, in dem in kurzen Worten gesagt wurde, daß sie von deutschen Gräueltaten nichts entdecken konnten, veröffentlichten die „Chicago Tribune“ und die „Chicago News“ lange Korrespondenzen ihrer Vertreter auf dem belagerten



Graf Zeppelin's Rekognoszierriff.

Graf Zeppelin, ein Reiter Hinf, Erh' Achte über'n Kleinström ging; Sie ritten tief in Frankreichs Wein, Zu sehen, wo die Franzosen sein.

Sie ritten mitten durch feindliche Heer Und schauten hoch an die Kreuz und Quer, Und merkten sich Stellung, Waffen und Zahl, Zu melden das ihren Herrn General.

Und als sie sich's genug besah'n, Da wollten sie wieder nach Hause geh'n, Und lehrten erst ein zu Niedertracht, Denn sie's zu hundert und hundert begann.

„Erstrecke sie nicht, Frau Weibchen sein, Ist sie auch ein guter Wein? Und weil wir keinen vom Hofen Mist, Bring' sie auch was zu essen mit.“

Auch unsern Weiden ein wenig Wrob, Da's thut den guten Tieren Noth; Auch Wasser ihnen schenken moß, Wir sind geritten Nacht und Tag.

So lachen die Löhnen Gefallen da, Da schmeitert es draussen: Tracht, tracht! „Bei Gott, das sind die Franzosenhumb! Die kommen zu früh um 'ne halbe Stund.“

„Run, Brüder, weh'et euch eurer Haut! Auf Gott und euer Schwert vertraut! Es sind ihrer sechsmal mehr als wir, Laßt sehen, ob wir kommen in unsern Quartier.“

Drauf ging's mit Dauen und Stechen und Schuß, Doch's Feindes Heer, ihnen all'n zu ge- schwind, „Gottlos, nun bin ich wieder hier! Wo ist meines Herrn Generals Quartier?“

Da sank der starke Winsloe hin, Ein Engländer von hohem Sinn, Nach alter Art, wie Wellington, Der einst geizig den Napoleon.

Und Wechmar und Gaping, von der Menge erdrückt, Die wurden bewältigt, schier halb erstickt, Auch die Dragoner alle vier, Sie mußten sich geben gefangen hier.

Doch, wo ist der Graf Zeppelin? — Der schlug sich durch, dort liegt er hin! „Auf, jagt ihm nach, dem Bofewicht! — Doch nehmt euch Zeit, den tragt ihr nicht.“

Der jagt zurück wie ein Sturmwind, Durch's Feindes Heer, ihnen all'n zu ge- schwind, „Gottlos, nun bin ich wieder hier! Wo ist meines Herrn Generals Quartier?“

„Ich habe zu melden, Herr General, Dort steht der Feind, dies die Waffen und Zahl, Man und sechs gefangen, einer tobt, Ich bin entlassen mit knapper Noth.“

„Gott Dank, heh' Dank, mein lieber Graf, Eure Meldung ist wichtig, Ihr hattet Euch brav, Dem lobten Kameraden Gott gnädig bei, Doch die gefangenen, die machen wir wieder frei.“

Deutsche Fahnenwimpel für Deutsche Tag Feiern. Hugo F. Bilz Wirthschaft. 1324 Douglas Strasse. Feinste Weine, Liköre und Cigarren. Alleiniger Vertreter in Omaha von Jetter's Old Age Double Beer and Gold Top Flaschenbiere.

Hugo F. Bilz Wirthschaft. 1324 Douglas Strasse. Feinste Weine, Liköre und Cigarren. Alleiniger Vertreter in Omaha von Jetter's Old Age Double Beer and Gold Top Flaschenbiere.

Jetter's Old Age Double Beer and Gold Top Flaschenbiere. 2502 N. Straße; Telephon South 863.—Omaha, Hugo F. Bilz, 1324 Douglas Strasse; Telephon Douglas 3040.—Council Bluffs, Old Age Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen. Familienbedarf kann besorgen werden: in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N. Straße; Telephon South 863.—Omaha, Hugo F. Bilz, 1324 Douglas Strasse; Telephon Douglas 3040.—Council Bluffs, Old Age Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

OMAHA STOVE REPAIR WORKS. 1206-8 DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20. Reparaturen oder Ersatztheile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind hier auf Lager. Gute Arbeit! Billige Preise! Beste Bedienung!

Metz BEER. THE OLD RELIABLE. IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS. Wm. W. WOODRUFF, DIST. DEALER.

Willkommen, Deutsche! — bei — CARL J. RUMOHR Deutsche Wirthschaft. 207 S. 13. Str., Phone Douglas 7315. Amortisierter Käse nach der Preis-Steigerung ist bei mir nicht theurer ge- worden. Maximale Härte eine Spezialität. Das vorzügliche „Old Tavern Bier“ an Zapf und in Flaschen. Importierte und einheimische Weine und Liqueure und Cigarren. „Merchants Lunch“ zu mäßigen Preisen den ganzen Tag. „It's gemüthlich beim plattdeutschen Gede!“

LUXUS MERCANTILE CO., Dist. Telephon Douglas 1889. Bestellen Sie eine Kiste für Ihr Heim.

Prof. D. Schleich, Natur-Heilartzt. aus Graz, Oesterreich, verfügt über eine 26-jährige Praxis in der anatomischen und technischen Massage und Heilgymnastik, sowie im gesammten Naturheilverfahren. Bei Circulationsstörungen, Blut-überfüllung, Nervenleiden, Rheuma-tismus und Njätas, träger Bauch-muskulatur und Herzleibigkeit, Sen-fungen und Verschiebungen der Frauen-Organen, hysterischen Zustän-den, chronischen Verstärkungen der Gelenke. Empfehlungen: Universität, Kan-sas City, Kas., Blue Valley Ho-spital, Hedron Wehr. Office: Krug Theater, 14. und Barney Straße, Sprechstunden von 8 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. Tel. Doug. 1838.

Concordia Park. Felder Ruser Park. WM. C. PAULSEN Besitzer. Gutes Essen und Trinken. Bringt Eure Familie. Besondere Aufmerksamkeit wird Automobilsesellschaf-ten geschenkt.

William Sternberg Deutscher Advokat. 1311 Howard Str. Omaha, Neb. Tel. Doug. 993.

Orpheum. Diese Woche: Diana Carrera, Anna Held's Tochter, Charles Haw-ard & Co., Lancelotti, Lucier & Co., Larga De La Rofe, Lee Barth, Diver & Diver, John Higgins, Or-phem Trappel Beeft. Preise: Matinee (ausgenommen Sonntag und Sonntag): Gallerie 10c; beste Sitz 25c.—Abends 10c, 25c, 50c und 75c.